

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 4.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,
den 15. Januar 1859.

Amtsliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Stuttgart.

Aufruf an diejenigen Excapitulanten, welche für Rekruten der dießjährigen Aushebung einstehen wollen.

Zur Deckung des Bedarfs an Einstehern bei der nächsten Aushebung werden diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche noch nicht über zwei Jahre aus dem Militärdienste ausgeschieden sind, sowie auch diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahrs (bis lezten Juni einschließlic) zu Ende geht, sofern sie geneigt sind, für Rekruten der dießjährigen Aushebung auf sechs Jahre einzustehen, hiermit aufgefordert, mit gemeinderäthlichen vom Oberamte beglaubigten Zeugnissen über ihre Ausführung und beziehungsweise mit ihren Militärabschieden versehen, längstens bis zum 31. dieses Monats bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie unmittelbar vor ihrer Verabschiedung gestanden sind oder derzeit noch stehen, zur Aufnahme in die Einsteherliste sich zu melden. Denjenigen Beabschiedeten, welche von dem Garnisonsorte ihres vorigen Regiments allzuweit entfernt sind, wird gestattet, in der ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen Garnison bei einem Regimente ihrer Waffe sich zu melden.

Die K. Oberämter und Ortsvorsteher werden angewiesen, für Bekanntmachung dieses Aufrufs Sorge zu tragen.

Den 2. Januar 1859.
Kriegsministerium.

Calw.
Aufhebung des Weg- und Brückengeldes in der Gemeinde Steinegg.
Da diese örtliche Weg-Abgabe nach einer Mittheilung des Großh. Badischen Oberamts Pforzheim aufgehoben worden ist, so wird dieß bekannt gemacht.

Den 13. Januar 1859.

K. Oberamt.
Fromm.

2)2. Calw.
Amortisation eines Pfandscheines.

Da ein von Jakob Pfrommer, Gemeindepfleger von Monakam, gegen Friedrich Holz, Müller von Tiefenbronn, Großherz. Bad. Oberamts Pforzheim, am 19. Oktober 1853 für ein auf den 26. Juli zu fünf Procent verzinsliches Darlehen von 200 fl. ausgestellter Pfandschein verloren gegangen ist, werden die unbekannteten Inhaber des Pfandscheines aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben binnen sechzig Tagen bei dem K. Oberamtsgericht dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt werden würde.

Den 7. Januar 1859.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Calw.
Fahrniß-Versteigerung.



Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich gestorbenen Weißgerber Joh. Conrad Aohler'schen Wittwe, Christiane Friederike, geb. Schnauffer allhier, wird am

Montag, 17. Januar 1859, von Vormittags 8 Uhr an, in öffentlicher Versteigerung verkauft: Gold und Silber, darunter mehrere Knöpfe und Schnallen, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, viel Küchengeräth von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porcellan und Steingut, Glas, Schreinwerk, allgemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirre und einiges Brennholz.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 13. Januar 1859.

K. Gerichts-Notariat.
Magenau.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des hiesigen Müllers Schuhmacher, wie solche im Amtsblatt Nro. 100 v. J. verzeichnet ist, kommt am

Freitag, den 21. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier wiederholt zum Verkauf. Hierbei wird bemerkt, daß auswärtige Käufer sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Simmozheim, 11. Jan. 1859.

Schultheißen-Amt.

Schwämme.

Hirsau.

Haus- und Güter-Verkauf.

Das dem Tagelöhner Georg Schulz auf der sogenannten Altbürger Sägmühle (auch in der Schweinbäch genannt) zustehende Anwesen wird im Wege der Hilfs-Vollstreckung dem Verkauf ausgesetzt. Dasselbe besteht in:

1 zweistöckigen Behausung und in ungefähr 1 1/2 Mrg. 33, 1 Rthn. Garten, Wiese und Ackerfeld, zusammen angeschlagen zu 700 fl.
Der Verkauf ist auf Montag, den 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus festgesetzt. Auswärtige Liebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
Den 12. Jan. 1859.
Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.

 Für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft, welche unserer Mutter während ihres langen Krankensagers von allen Seiten so reichlich zu Theil wurden, sage ich in meinem und meiner beiden Geschwister Namen den innigsten Dank.
Goth. Fank.

Altburg.

Wegen Wegzugs verkauft
der Unterzeichnete

Mittwoch, den 19. Januar, Mittags 1 Uhr:
40 Centner Heu und Dehnd, 1 Eimer Most, Erdbirnen, und sonstige entbehrliche Gegenstände.
Schulmeister Kircher.

Es wird eine Zwirnmühle zu kaufen gesucht; Auskunft ertheilt die Redaktion.

⊙⊙⊙⊙:⊙⊙⊙⊙:⊙⊙⊙⊙:⊙⊙⊙⊙
Mittwoch, den 19. d. M., halte ich
Meselsuppe
und erlaube ich mir hiezu freundlichst einzuladen.
G. Thudium.
⊙⊙⊙⊙:⊙⊙⊙⊙:⊙⊙⊙⊙:⊙⊙⊙⊙

Einladung.

Morgen Sonntag, den 16., halte ich **Meselsuppe**, wozu ich höflich einlade.
Hirsau, 13. Januar 1859.
Speisewirth Beckerle.

G a l w.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte laden wir zu unserer Hochzeit am nächsten
Dienstag, den 18. d. M., in den Gasthof zum Hirsch allhier freundlichst ein.
Herrmann Rieß.
Louise Reißer.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbrezeln zu haben bei
Friedrich Pfommer
im Biergäßle.

Liebenzell.

Einladung.

Nächsten Sonntag, den 16. d., ist **gesellschaftliche Zusammenkunft** bei Georg Hartmann, wozu einladen
mehrere Bürger.

IV. u. letztes Verzeichniß
der für den

Gustav-Adolphs-Verein
eingegangenen Gaben:

Kirchen-Collekte von Monakam 2 fl. 15 fr. 3 hl.

Noch nie seit dem Bestehen des Vereins im Oberamt Calw, in 12 Jahren, gingen die Gaben so reichlich ein, wie in diesem; sie übersteigen die Summe von 200 fl., was besonders auch dem Umstand zuzuschreiben ist, daß sich mehr Gemeinschaften und (was sehr nachahmungswerth) mehrere Gemeinden und Stiftungen als ständige Mitglieder und somit mit jährlichen Beiträgen aus ihren Kassen aufzeichnen ließen. Gewiß verdient es dieser Verein evangelischer Christen zur Unterstützung ihrer Glaubens-Brüder so gut, als jeder andere. Dank daher und Gottes Vergeltung allen Gemeinden, Gemeinschaften und einzelnen Gebern, wodurch sich vor allen die Stadt Calw auszeichnete. Das ganze Jahr hindurch bin ich erbötig, Gaben auch im kleinsten Maßstabe anzunehmen und in diesem Blatt von Zeit zu Zeit zu bescheinigen.

Der Agent für den Bezirk Calw:
Pfarrer Klingler
in Gehingen.

Kammer.

Eine Kammer, mit oder ohne Bett, ist zu vermieten; wozu sagt die Redaktion.

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1858

65—67 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Anstalt, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1858 wird wie gewöhnlich zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungs-Bank bin ich jederzeit bereit.
Calw, den 12. Januar 1859.

Albert Weßel.

Zu m...
eine Woh...
zugleich w...
dienung an...
der Redakti...

Eine fro...
bestehend in...
Zimmern, v...
bar, nebst...
zu vermiet...
oder später...
Auskunft er...
Blattes.


E...
Heren Brü...
kauft, und...
Mont...
N...
auf hiesige...
Male in d...

Ungefä...
Kartoffeln

M...
Ein M...
und Feldg...
findet bis...
sagt die R...

22.
Geld


Procent zu

11
Auf-
Eine Erzähl

Es mo...
Das Gew...
ohne daß



Calw.

Zu miethen wird gesucht
eine Wohnung mit zwei Zimmern; zugleich wird ein Mädchen zur Bedienung angenommen. Näheres bei der Redaktion.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in zwei ineinandergehenden Zimmern, wovon das größere heizbar, nebst Platz zu Holz, ist billig zu vermieten, und kann sogleich oder später bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Calw.

Haus-Verkauf.

Die dem verst. Schleifer Etidel gehörige Hälfte des Hauses No. 76, an der äußeren Brücke, ist für 1300 fl. angekauft, und kommt am

Montag, den 17. Januar, Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zum zweiten Male in den öffentlichen Aufftreich.

Calw.

Kartoffeln.

Ungefähr 50 Simri vorzüglich Kartoffeln verkauft billigt
Fritz Leonhardt.

Magd = Gesuch.

Ein Mädchen, welches mit Vieh und Feldgeschäften umgehen kann, findet bis Lichtmess einen Platz; wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

22. Althengstett.

Geld auszuleihen.

Bei der Stiftspspege da hier liegen 300 fl. gegen gesetzliche Versicherung zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen.

Unterhaltendes.

Auf- und Niedergang.

Eine Erzählung von Ferdinand Schmidt. (Fortsetzung.)

4. Die Mühle.

Es mochte Mitternacht vorbei sein. Das Gewitter war vorübergezogen, ohne daß ein wohlthätiger Regen die

Gegend erquickt hatte. Agnes schlief einen sanften Schlaf. Sie träumte von der Weihnachtsfreude, die ihre Klasse am letzten Feste acht kleinen armen Kindern bereitet hatte. Sie sah die Wangen der Geberinnen wie die der Beschenkten glühen; sie sah des Lehrers frohes Angesicht. Ihr kleines Herz war im Traume von einer namenlosen Seligkeit erfüllt. Da war's ihr plötzlich, als hörte sie es dumpf tönen und brüllen. Ihre Augen öffneten sich ein wenig, und nun kam es ihr vor, als sähe sie feurige Funken vorüber fliegen. Diese Erscheinung verband sich mit den Vorstellungen des Traumes. Ein Christbaum mit brennenden Kerzen stand plötzlich vor ihr. Um denselben entstand ein jauchzendes Getümmel. Fest war sie wieder von Schlaf und Traum umfangen.

Wohl ihr, daß sie es war! Wohl ihr, daß sie nichts sah und hörte von dem, was draußen geschah! — Die dumpfen Schläge der Glocke, sowie des Nachtwächters Horn verkündeten Feuer. Alles stürzte aus den Wohnungen hervor und eilte dem nächsten Berge zu — die Mühle Franke's stand in vollen Flammen. Der Brand bot einen schauerlichen, aber auch zugleich prächtigen Anblick dar. Der Wind, der an Stärke zugenommen hatte, jagte die Windmühlensflügel herum, die von gelb- und rothleuchtenden Flammen, die feurigen Schlangen glichen, umwunden wurden. Hoch flog die Feuerlohe empor und beleuchtete die Dorfbewohner, die den Berg hinaneilten. Die nächsten im Grunde stehenden Bauernhäuser schwebten in der augenscheinlichsten Gefahr, denn der Wind wehte nach dieser Richtung zu.

Die Dächer waren besetzt von Männern, die gefüllte Eimer in den Händen hielten. In einem dieser Häuser träumte Agnes eben den süßen Traum von dem Feste. Ein Theil des Mühlenbaches stürzte ein. Da stieg eine rothe Feuerfäule zur Höhe, Tausende von Funken flogen empor. Wehe, jetzt ist das Dorf verloren! Aber nein, der Wind ist glücklicher Weise so stark, daß er das Heer

weißleuchtender Funken sowohl, wie die brennenden Splissen der Windmühlensflügel hoch über die Häuser dahin treibt. Wiese und Fluß werden besäet mit dem Feuerregen.

Aber wo ist der Müller Franke? Man ruft und fragt nach ihm: er ist nicht da. Bewünschungen werden gegen ihn ausgestoßen. Die Mühle war verschuldet, und der Müller hätte sich wohl nicht mehr lange in ihrem Besitze erhalten können. Da er nun nirgends zu sehen war, meinte man, er habe die Mühle angezündet, um sie den Gläubigern, die er haßte, nicht in die Hände fallen zu lassen, und habe sich darnach aus dem Staube gemacht.

Von Löschern war keine Rede. Das Einzige, was man thun konnte, war, dem Feuer, soviel es ging, die Nahrung zu entziehen. Man riß daher von allen Seiten Bretter und Balken von der Mühle herab, Feuerhaken waren auf allen Seiten beschäftigt. Die Mühlensflügel standen jetzt still, sie bildeten ein feuerrothes Kreuz, der übrige Theil der Mühle gleich einem golden glänzenden Gerippe. Nur in der Gegend, wo das Getreide und das Mehl sich befand, dampfte es noch gewaltig, und roth und gelb glühte der aus dicken Bohlen gebildete Fußboden. Als die letzte hellbrennende Bretterwand den Feuerhaken gewichen war, sah man zwischen Rauch, Flammen und Funken etwas auf dem Fußboden liegen, das einer menschlichen Gestalt glich. Feuerhaken fuhren hinein, um das Unbekannte hervorzuzerren; da brach die Mühle zusammen, so daß die zunächststehenden von den brennenden Balken beinahe erschlagen wurden. Was man eben bemerkt hatte, war die Leiche des Müllers gewesen.

Auf welche Weise das Feuer entstanden war, ließ sich freilich nicht ermitteln, doch hielt man allgemein dafür, daß der Müller sich betrunken habe und das Feuer darnach durch seine Unvorsichtigkeit entstanden sei. Als es dämmerte, kam eine Gule und umflog in Kreisen die Brandstätte. Sie mochte in dem verfallenen Dache der Mühle gewohnt haben und schon

Verzeichniß
n
s-Verein
haben:
von Mona-
hl.
Bestehen des
amt Calw,
en die Ga-
wie in die-
die Summe
onders auch
schreiben ist,
neinschaften
bahmungs-
Gemeinden
s ständige
it mit jähr-
ihren Kaf-
n. Gewiß
erein evan-
r Unterstüt-
s-Brüder
ere. Dank
Vergeltung
emeinschaf-
eborn, wo-
die Stadt
Das ganze
ich erbötig,
sten Maß-
nd in die-
zu Zeit zu
ezirk Calw:
linger
ngen.
Eine Kam-
er, mit oder
miethen; wo?
nd zu
dieselbe nach
ändige Rech-
s el.



am vergangenen Abende auf Raub ausgeflogen sein. Als sie einige Male herum geflogen war, stürzte sie sich plötzlich in den brennenden Trümmerhaufen hinein. „Das ist der lebendige Satan, der des Müllers Seele holen will!“ hieß es, und mancher Bauersmann schlug ein Kreuz.

Späterhin entstand daraus eine ungeheuerliche Geschichte, und es ward allgemein behauptet, man habe den Leibhaftigen selbst, in Gestalt einer Rauchwolke, mit der ächzenden Seele des Müllers davon fliegen sehen.

Als Agnes am Morgen aufstand und nach dem Berge sah, erblickte sie statt der Mühle einen rauchenden Schutthaufen. Zum Glück erfuhr sie von Niemand heut den Tod ihres Vaters, dessen fast verkohlten Leichnam man bereits auf einem Karren hinweggeschafft hatte.

5. Der Spruch.

Länger als eine Woche war nach diesem Vorfalle vergangen. Wir finden Agnes mit ihren Ziegen wieder auf einem Berge. Was aus ihr werden sollte, wußte der Himmel, sie nicht. Vorläufig schien sich der Bauer, bei dem Agnes wohnte und dem der Vater noch Miethe schuldig war, als Herr der Agnes sowohl als auch der Ziegen ohne Weiteres anzusehen. Agnes, die vor wenigen Tagen erst den Tod ihres Vaters erfahren hatte, bekam von dem Bauern Speise und Trank, und es ward ihr bedeutet, mit dem Hüten der Ziegen fortzufahren. Sie befand sich auf einem von der Mühle ziemlich entfernt liegenden Berge. Von hier aus hatte sie heut zum ersten Male hinter den Bergen zur Rechten ein alterthümlich gebautes Schloß bemerkt, dessen Giebel mit dem runden, grünbehuteten Thürmchen hoch über dunkle Buchen hinwegragte. Als sie darüber nachsann, wie es wohl dort im Schlosse aussehen möge, erblickte sie plötzlich eine prächtige Karosse unten im Hohlwege. Vier russische Pferde, mit langen Schweifen und Mähnen, zogen dieselbe. Das Geschirr war reich mit Silber be-

schlagen. Auf dem Bock saß ein Kutscher in schwarzem, mit Perlmutternöpfen besetztem Tuchrocke, weiten sammtnen Beinleidern, glänzenden Stiefeln und einer gewaltigen Bärentmütze, aus der ein rother in einer silbernen Quaste endigender Zipfel hervorraf. Hinten auf standen zwei Heiden. Jetzt wandte sich die Karosse so, daß Agnes hineinzusehen vermochte. Sie erblickte eine, wie es schien, ältliche, äußerst vornehm aussehende Dame und einen jungen Mann in russischer Militäruniform. Agnes hatte in dieser Gegend bis heute so vornehme Leute nicht gesehen und auch nicht vermuthet. Jetzt war die Karosse in dem Hohlwege verschwunden.

Nachdem die liebliche Ziegenhüterin den Vorfall bereits vergessen hatte, öffnete sie einen Koffer und nahm ein kleines Nähkästchen hervor. Dasselbe war ihr an dem Nachmittage vor ihrer Abreise aus Berlin von ihren Mitschülerinnen geschenkt worden. Der Leser erinnert sich der Aufforderung des Lehrers, einen Abschiedsbrief an die scheidende Agnes zu schreiben. Ein Mädchen hatte bald darauf eine Nadelbüchse vorgebracht und den Lehrer gefragt, ob sie dieselbe der Agnes zum Andenken schenken solle. Darnach war von einem andern Mädchen der Wunsch geäußert worden, ein Nähkästchen für Agnes zu kaufen. Der Lehrer ging gern darauf ein und sammelte am Nachmittage an Pfennigen und Dreieren ein, was die Kinder für diesen Zweck von den Eltern erhalten hatten; genug, Agnes bekam ein recht hübsches Nähkästchen. Dieses stand jetzt auf ihrem Schooße. Es war ihr dieß Geschenk ein wahres Heiligthum. Das Deckelbild stellte ein schlafendes Kind vor. Schöne Engel umstanden das saubere Bettlein und brachten Rosen und Lilien und andere schöne Blumen herbei. Jedem der Engel hatte Agnes einen Namen gegeben: sie sah in ihnen ihre liebsten Mitschülerinnen. Zum ersten Male nach dem Feuer war das Kästchen von ihr auf den Berg

mitgenommen worden. Mehr als je gedachte sie heute ihrer Heimath und ihrer fernem Lieben. Froh zwischerten die Schwalben in der Luft. Ach, dachte sie, hätte ich Flügel, wie ihr, heute noch flöge ich dahin durch die Luft, in der es keine Kosaken gibt, und ließe nicht eher nach, als bis ich die theure Heimath erreicht hätte. Das Gefühl des Heimwehs, das Gefühl des Verlassenseins überwältigte sie. Sie blickte auf den Spruch, den der Lehrer in die innere Seite des Deckels geschrieben hatte:

„Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen!“

Aber ob auch tröstende Gedanken sich in ihre Seele drängten, der Schmerz behielt die Oberhand. Tief herab hing das Köpfchen, die Händchen waren gefaltet, heiße Thränen rannen von den Wangen.

Agnes bemerkte zwei Personen nicht, die auf einem Fußpfade am Berge daher kamen. Es waren der Herr und die Dame, die in der Karosse gesessen hatten. Der Herr, dem Alter nach hoch in den Zwanzigen, trug die Uniform eines Kapitäns. Sein braunes, kriegerisches Gesicht war mit einem feinen schwarzen Barte und einer Stirnmarbe geschmückt. Auf der Brust erglänzten mehrere Orden. Die Dame war die Mutter des Offiziers. Große Würde lag in ihrem Benehmen, hell blühte noch ihr schwarzes Auge. Sie trug ein Kleid von einem dunkelgrünen schweren Seidenstoffe, besetzt mit den feinsten weißen Frisuren. Weiße seidene Schuhe zierten ihre Füße, eine Schnur ächter Perlen hing ihr um den Hals, die Halskrause wurde von einem funkelnden Diamant zusammen gehalten.

(Fortf. folgt.)

Gottesdienste.

Sonntag, den 16. Januar:
Vormittags (Predigt): Herr Dekan Heberle. — Nachmittags (Bibelstunde): Herr Helfer Rieger.

Uro
Amtlich
Be
Aufforder
nisknahme
Vern
len auch
schullehre
Staats
werbebla
Dam
geseht sei
den auf
dieses B
Den
Berän
werks
in
Die
abstichtige
ferrad no
zubringen
ohne jed
und Gan
vorzuneh
Wer
wendung
aufgefor
in schrift
Den
Ansp
bene, ledi
Regine